

Ercheim:
Dienstags, Donner-
tags und Samstags.
Abonnementspreis:
Bieteljährlich 1 Mk.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. zzgl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
lassen die Kleinspalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 142

Samstag, den 2. Dezember 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 4. Dezember, werden die Brotkarten u. Zusatzbrotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Erbenheim, 2. Dez. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nach § 6a der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916, ist die Veräußerung und der Erwerb von Hafer zu Saatwecken bis auf weiteres untersagt. Der Herr Reichskanzler wird noch nähere Bestimmungen über den Verkehr mit Hafer zu Saatwecken erlassen.

Erbenheim, 30. Nov. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Verordnung

betr. Verkauf von Waffen und Munition.

Meine Verordnung vom 1. Juli 1915 betr. Verkauf von Waffen und Munition — IIIb Nr. 14008/6235 — wird, insoweit durch dieselbe der Verkauf an Militärpersonen geregelt worden ist, dahin abgeändert, daß Jagdwaffen und Jagdmunition an Mannschaften nur verkauft werden dürfen gegen die schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde ihres Heimatsortes, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist.

Die Erklärung muß Art und Anzahl bezw. Menge der zu kaufenden Gegenstände angeben.

Frankfurt a. M., 31. Okt. 1916.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 25. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. den Verkehr mit Stedrüben (Kohlrüben, Unterkohlrüben), Möhren und Weißen Rüben (Wasser- und Stoppelrüben).

Zusolge Anordnung des Herrn Oberpräsidenten in Preußen wird auf Grund der Verordnung über die Erzeugung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsanordnung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607) und vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 728) und vom 4. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt S. 439) für den Landkreis Wiesbaden nachstehendes bestimmt:

Die Ausfuhr von Stedrüben, Kohlrüben, Unterkohlrüben, Möhren und Weißen Rüben, Wasser- und Stoppelrüben aus dem Kreise in jeder Menge ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 17 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsanordnung vom 25. September und 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe zu 1500 Mark bestraft.

Wiesbaden, 23. Nov. 1916.

Der königliche Landrat.
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 27. Novbr. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Durch den Mangel an Beamten- und Arbeitskräften auf hiesiger Bürgermeisterei werden die Beförderungen der Hauswirtschaftlichen Vorarbeiten dringend benötigt, die Anmeldung unter Angabe des Zeitpunktes frühzeitig bei dem Stellv. Fleischbeschauer Breiter zu bewirken, daß doch zum mindesten die Lebenshaltung in seiner dienstfreien Zeit erfolgen kann.

Erbenheim, den 25. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:

Merten.

Bekanntmachung.

Durch Anhäufung sonstiger Dienstgeschäfte sind die Sprechstunden des Bürgermeisters auf die Vormittagsstunden von 8—12 Uhr beschränkt. Nachmittags ist die Bürgermeisterei geschlossen.

Erbenheim, 2. Dez. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin SW. 68, Charlottenstraße 96, wird mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsbetrieben, welche die Reichsversicherungsgesetzgebung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Sehmädchen — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Kaufbursche, Kaufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 Mark geahndet werden.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe spätestens bei dem Königl. Versicherungsamt unter Benutzung des hierzu vorgeschriebenen Formulars in zweifacher Ausfertigung anzumelden.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kgl. Versicherungsamtes.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 14. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend gutes trockenes Weizen- und Mehl sowie alle Sorten Stroharten. Einlieferungen können täglich ohne vorherige Anfrage vorgenommen werden.

Erbenheim, 30. November 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 2. Dezember 1916.

Advent.

Am Anfang des neuen Kirchenjahres erschallt wiederum die Predigt vom Nahsein des Himmelreichs mit seinen köstlichen Gaben des Friedens und der Freude. Aber paßt sie in diese sturmdurchtobte Zeit, in der die Christen lieber das Haupt verhüllen möchten in schmerzlicher Enttäuschung über zerbrochene Hoffnungen? Wohin ist das Einswerden der gesitteten Menschheit geraten, wo ist die geistige Vorherrschaft des Christentums zur Völkerverständigung?

Aber Gottesgedanken sind nicht die unsern. Wir dürfen nicht übersehen, daß Advent nicht bloß Feil und Seligkeit, sondern auch Sichtung und Gericht bedeutet. Wohl kommt Gottes Reich zu uns; zuvor aber müssen alle Hindernisse aus dem Weg geräumt werden, die seiner Entfaltung entgegenstehen. Dahin gehören irdische Größe, Macht, Dünkel, Selbstgerechtigkeit, Lüge, Verrat usw. Er, der ewige Gottessohn, hat den Kampf zwischen Licht und Finsternis nicht aus Freude am Jovollkommenen Sieg erst durch heisse Kämpfe errungen werden kann. Da es sich aber um das Kommen desselben handelt, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, so dürfen wir an seinem endgültigen Siege nicht zweifeln, mögen auch die Wege und Werkzeuge dazu uns zuweilen wunderbar erscheinen. Des Gottes schneides Walten ist nicht an enge, durch Raum und Zeit behinderte menschliche Gesetze gebunden, sondern, wo den Menschen Mut und Kraft ausgehen will, ist sein Sieg oft am sichersten gewährleistet.

Wer von uns seinem Kommen sich willig erschließt, wird die Kraft seines neuen Lebens trotz aller Not dieser harten Zeit deutlich verspüren. Der Adventskönig will unser Volk zu einem neuen Wandel in Glaube und Liebe tüchtig machen. Durch die Kreuzeszeiten aber sucht er uns zuzubereiten und auszurüsten, die Zeugen seines Reiches und die Verkündiger seiner Herrlichkeit zu sein.

Dieser Auftrag aber macht uns frei von aller Furcht vor dem Gerichte, das für uns dann nicht mehr Verdammnis bedeutet, sondern eine Vorstufe unserer siegreichen Vollendung ist. So erkennen wir trotz aller Wirrnisse der Gegenwart den guten und gnädigen Willen unseres Herrn und Erlösers und grüßen ihn adventsfroh mit dem alten Jubelruf: Hosanna dem Sohne Davids, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Die Verwertung der Milch vom geschlachteten Milchvieh in den Schlachthöfen. Vielfach herrscht die Meinung, daß die bei Schlachtvieh noch im Euter enthaltene Milch auf den Schlachthöfen ungenutzt verloren ginge. Dies ist durchaus nicht der Fall. Die Milch der Schlachtvieh wurde schon in Friedenszeiten regelmäßig von den Schlachthofverwaltungen oder sonstigen Verfügungsberechtigten gewonnen und nach der durch das Viehseuchengesetz für solche Milch vorgeschriebenen Sterilisation in den Verkehr gegeben. Bei der jetzt allgemein so stark fühlbar gewordenen Milchknappheit ist es ausgeschlossen, daß diese schon in Friedenszeiten geliebte Gepflogenheit irgendwo vernachlässigt wird, zumal die betreffenden Stellen angewiesen sind, ihr Augenmerk besonders auf die restlose Gewinnung dieser Milch zu richten.

Die Union-Theater-Vorstellungen in Wiesbaden, Rheinstraße 47, erfreuen sich seit der kürzlich erfolgten Eröffnung eines äußerst zahlreichen Besuches. Die zur Aufführung gelangenden Filme sind Schlager ersten Ranges und finden bei dem Publikum den größten Beifall. Das Theater bietet alle Bequemlichkeiten und ist der Besuch desselben nur zu empfehlen. Ab heute bringt es den äußerst spannenden Wiener Kunstfilm in 4 Akten „Wenn ewiger Haß...“, sowie das reizende Lustspiel „Der verhängnisvolle Ueberzieher“. Das Besondere ist ein außerordentliches.

Höchstpreise für Streichhölzer in Sicht. Das plötzliche Verschwinden der Streichhölzer im Kleinhandel, das kürzlich eintrat, als erneut auf den von der Zündholzindustrie vereinbarten Kleinhandelspreis von 45 Pfg. für das Paket hingewiesen wurde, ist von zuständiger Stelle zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß die von den Kleinhändlern nahezu übereinstimmend zur Begründung des Mangels angeführte Behauptung, sie könnten keine Ware „hereinbekommen“, weil die Fabriken infolge Rohstoffmangels zu liefern nicht im Stande wären, eine Irreführung ist, die der tatsächlichen Lage der Erzeugung vollkommen widerspricht. Im Einvernehmen mit der Zündholzindustrie sind die zuständigen Stellen zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel mit Zündhölzern erforderlich ist. Eine entsprechende Verordnung dürfte bereits in nächster Zeit ergehen. Den Verbrauchern kann bei dieser Sachlage nur dringend geraten werden, sich zu keinerlei Vorratskäufen verleiten zu lassen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 2.: Ab. D. „Das Glöckchen des Eremiten“. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 3.: Bei aufgeh. Ab. „Das Dreimäderlhaus“. Anf. 7 Uhr.

Montag, 4.: Ab. B. „Graf Waldemar“. Anf. 7 Uhr.

Dienstag, 5.: Ab. A. „Mida“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, 6.: Ab. C. „Onkel Bernhard“. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, 7.: Ab. B. „Die Jüdin“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 8.: Ab. D. „Der Graf von Luxemburg“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 9.: Ab. C. „Othello“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Sonntag, 3.: Nachm. 3.30 Uhr. Halbe Preise. „Das Konzert“. — Abends 7 Uhr: Gastspiel C. W. Bühler.

„Doktor Wespe“.

Montag, 4.: Gastspiel C. W. Bühler. „Der Raub der Sabinerinnen“.

Dienstag, 5.: „Der Kilometerfresser“.

Mittwoch, 6.: Gastspiel C. W. Bühler. „Tr. Wespe“.

Donnerstag, 7.: „Altmutter“.

Freitag, 8.: Volksvorstellung. „Henriette Z. coly“.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Getreidelögen.

In den Hauptstädten der Entente fragt man längst nicht mehr: Wie hoch steht der Weizenpreis, sondern die bange Frage lautet nur noch: werden wir einigermaßen genügend Brotgetreide heranschaffen können. Wie groß besonders in England die Brotfrucht sind, geht aus der Tatsache hervor, daß man dafür agitiert, an Stelle des so knappen Weizens in Großbritannien selbst lieber Hafer anzubauen. Man will dann den Hafer mehr zur menschlichen Nahrung heranziehen. Wie ungünstig der Frachtmärkte liegt, geht aus folgender Meldung der Morning Post hervor: „Die Maisfrachten von La Plata nach England stiegen auf 130 Schilling. Die Frucht von Nordamerika nach England für andere als ganze Schiffsladungen betrug 85 Schilling, von Häfen des mexikanischen Golfes sogar 125 Sch. Die Frucht von Carachi schloß zu 115, von Bombay zu 145 Sch. Es ist gegenwärtig wenig Kornraum verfügbar.“

Was den Bezug von Weizen aus Nordamerika betrifft, so gehen die nordamerikanischen Schätzungen über die für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Mengen beständig zurück. Amerikanische Exportfirmen schätzen jetzt das Ausfuhrquantum auf höchstens 2 Millionen Tonnen, während Nordamerika im letzten Jahre etwa 12 Millionen Tonnen, im Jahre vorher etwa 10 Millionen Tonnen Weizen und Weizenmehl nach Europa sandte. (3b.)

Rundschau.

Deutschland.

— **Berechnet.** (3b.) Die sich immer häufiger wiederholenden Jeppelinangriffe geben den Engländern Anlaß zu den merkwürdigsten statistischen Rechnungen, die unwillkürlich an die „Systemberechnungen“ der berüchtigten Hazardspieler erinnern, und mittels deren sie hoffen, herauszubekommen, wann ein neuer Angriff zu erwarten ist. So hat man herausbekommen, daß die Luftschiffe eine gewisse Vorliebe für den Dienstag haben; denn die meisten Angriffe haben bis jetzt an diesem Wochentag stattgefunden. Die „Daily Mail“ z. B. macht folgende Berechnung: „Es fanden fünf Angriffe am Sonntag statt, drei am Montag, elf am Dienstag, sieben am Mittwoch, fünf am Donnerstag, drei am Freitag und fünf am Sonnabend. Daraus kann man also schließen, daß an Dienstagen die Jeppelin-Abwehrmannschaft besonders auf ihren Posten sein muß.“

— **Wach der Pause.** (3b.) Daily Chronicle meldet aus Petersburg: In der Dobrubtscha haben neue Vorpostenerkundungen des Gegners begonnen. Babadag und Tulcea erlitten mehrfach Hauptangriffe. Auf der ganzen Dobrubtschastule zeigt der Feind wieder nach dreiwöchiger Pause starke Aktionsfähigkeit.

— **Nottschrei.** (3b.) Rumänien wendet jetzt den Notschrei an die englische und französische Regierung. Unabwiesliche Notwendigkeit sei geworden, daß die griechische Frage sofort gelöst werde. General Sarraill müsse in die Notwendigkeiten verfaßt werden, nach seinen einjährigen dilettantischen Versuchen endlich Leistungen aufzuweisen. Nur durch einen gewaltigen Bruch seiner bisherigen Taktik und durch eine an seiner Front geschaffene Erleichterung vermöge er zu verhindern, daß Rumänien demnächst Serbiens Schicksal teile.

Schillerer Kriegerroman.

Der Siegesrausch, in den sich die Entente wegen der Einnahme von Monastir hineingearbeitet hatte, ist verblasst. Und mit ihm sind alle Hoffnungen verschwunden, die man in vorläufiger siegesfroher Stimmung an dieses Ereignis knüpfte. Sarraill ist jetzt.

Eingekapselt.

Man übertreibt sicher nicht, wenn man aus dem Fortgange der glänzend von Falkenhayn und Mackensen durchgeführten Operationen den Schluß zieht, daß die rumänische Niederlage am Schluß tatsächlich eine Katastrophe für die

Rumänen bedeutete. Die Ostbalkangruppe ihrer Armeen ist in der Südwestecke der Walachei eingekapselt.

Falsch gerechnet.

Falkenhayn steht trotz den Hindernissen mitten in Rumänien, oder richtiger gesagt, er stürmt gleichzeitig mit den Mackensen'schen Truppen, die den Donauübergang erzwingen haben, in der walachischen Tiefebene konzentrisch auf das Herz Rumäniens, auf die Landeshauptstadt Bukarest, zugleich die stärkste Festung. Die Ententetruppen haben falsch gerechnet.

Jammer.

Es herrscht wieder Jammer im Ententelager, während man in Sofia, wo man in rumänischen Dingen Bescheid weiß, schon mit einem völligen Zusammenbruch Rumäniens in den nächsten Wochen rechnet, was den Ausgang des Krieges entscheidend beeinflussen werde. (3b.)

Welcher Kriegsschauplatz.

Der Angriff an der Sonthe ist ins Stocken geraten. Der kleine Ueberfall der Franzosen gegen den Südtail des Peter Baaswaldes ist glatt abgewiesen worden. Bemerkenswert ist nur, daß solche Angriffe ohne Feuerbereitschaft in den letzten Wochen mehrfach von unseren Gegnern versucht worden sind. Sie rechnen vergebens mit einer Unaufmerksamkeit unserer Grabenbesatzungen. (3b.)

Behandlung.

Es berichtet das in Genf erscheinende russische Organ folgende Mitteilung aus Frankreich:

Am 28. September wurden in dem Militärgefängnis Mailly acht russische Soldaten des 3. russischen Infanterie Regiments handrechtlich erschossen. Sie hatten in Marseille ihren Regimentskommandierenden, Obersten Krake gebittet, Dieser soll ein Soldatenführer gewesen sein. Dreißig Soldaten desselben Regiments sollen nach Russland abtransportiert worden sein, und wie verlautet, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. In Toulon wurden 40 russische Matrosen von der Mannschaft des Schlachtschiffes „Mokord“ verhaftet, und dem Militärgericht übergeben, angeblich wegen revolutionärer Propaganda, außerdem weil sie sich weigerten, nach Saloniki verschifft zu werden. Die russischen Truppen werden von der Außenwelt vollständig abgeschlossen. Immerhin gelang es, aus sicherer Quelle zu erfahren, daß in einer Marseiller Kaserne russische Soldaten oft durchgepeitscht werden, weil sie sich betrunken hatten. Dort meuterten auch am 16. August russische Truppen. (3b.)

Europa.

— **Dänemark.** (3b.) Der Finanzminister hat im Parlament einen Gesetzentwurf über Steuererhöhungen eingebracht, die 70 000 Personen zugute kommen sollen. Der Aufwand hierfür wird ungefähr 25 Millionen Kronen erfordern.

— **Holland.** (3b.) In der holländischen Kammer, die sich mit den Ausgaben für Heereszwecke beschäftigte, trat eine starke Abneigung zutage, die Förderung für Panzerfahrzeuge für Küstenverteidigung zu bewilligen. Man ist der Ansicht, daß sich diese Forts im gegenwärtigen Kriege als wertlos erweisen haben.

— **Rußland.** (3b.) Im Saratower Gouvernement herrscht nach einer Meldung des Moskauer Slowo Hungersnot. Es fehlt dort gänzlich an Mehl. Aus allen Städten werden zahlreiche Fälle von Hungertod gemeldet. Chorbinsk hatte 2000 Fälle von Hungertypus zu verzeichnen.

— **Italien.** (3b.) Nach vorliegenden römischen Meldungen ist die Friedenssehnsucht in Italien im letzten Vierteljahr stark gewachsen. Besonders die Ereignisse in Rumänien und die bedeutenden wirtschaftlichen Nöte des Landes haben die Friedenssehnsucht im ganzen Land stark anschwellen lassen.

— **Rumänien.** (3b.) Der Bukarester Korrespondent

des Throner Revolutionen meidet, daß die Rumänen durch die überlegene Artillerie des Feindes gezwungen worden seien, immer neue Gebiete aufzugeben und sich zurückzuziehen. In der Moldau beginnt der Feind über die bisher besetzte 30-Kilometer-Strecke vorzugehen.

— **England.** (3b.) Man ist der Ansicht, daß alle brauchbaren Arbeitskräfte bis zum 55. Lebensjahr zur „Pflicht der nationalen Arbeit“ einberufen werden. Auch die Vorarbeiten für eine Gesetzesvorlage, die die Wehrpflicht für Irland vorsieht, sind ziemlich weit vorgeschritten. (Kriegsztg.)

— **Norwegen.** (3b.) Die skandinavischen Länder werden, wie ein Telegramm meldet, nach einem gemeinsamen Beschluß eiserne Scheidemünzen einführen, da sich der Kupfermangel fühlbar macht.

Amerika.

— **Ver. Staaten.** (3b.) Es wurde eine Konferenz im Weißen Hause abgehalten. Hauptgegenstand war die Forderung der Zurückziehung der amerikanischen Truppen durch Carranza, der auch dringend des finanziellen Bestandes bedarf.

Aus aller Welt.

— **Danzig.** Selbstmord verübte den 50-jährige Kaufmann Stephan Müller in Danzig, Inhaber einer großen Melasse-Zuckerfabrik in Elbing. Müller, der während des Krieges viel Geld verdiente, hatte sich erst kürzlich das westpreussische Mustergut Klein-Gary bei Tirschau gekauft.

— **Haag.** Aus Rotterdam wird berichtet, daß die Regierung ein Rundschreiben an die Bürgermeisterien richtete, indem die Gemeinden zur Sparsamkeit beim Steinkohlenverbrauch aufgefordert werden. Es wird befohlen, die Geschäfte und Kaffeehäuser früher zu schließen, um den Gasverbrauch auf ein bestimmtes Minimum herabzusetzen.

— **Amsterdam.** (3b.) Der Automobilverkehr in Amsterdam ist wegen Benzinmangels völlig eingestellt worden. Nach Holland mit Benzin unterwegs befindliche Dampfer von Amerika werden seit längerer Zeit in englischen Häfen festgehalten. Alle Einsprüche blieben bisher wirkungslos.

— **London.** (3b.) Die amtliche Gazette veröffentlicht eine Verfügung, wonach dem Schieds-Sekretär in Irland und dem Handelsamt für England das Recht erteilt wird, Vergnügungsreisen mit der Eisenbahn oder der Straßenbahn zu verbieten.

Kleine Chronik.

— **„Gefällt.“** Eine unangenehme Ueberraschung erlebte kürzlich eine Frau aus Königssee bei Essen a. M. Sie war zur holländischen Grenze abgereist, um von einem Schmuggler Fleischwaren, unter anderem auch einen jungen Hais, zu kaufen. Als die Frau mit den erwarbten Waren nach Hause kam, und den Hais in den Händen schreiben wollte, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß der Hais mit einem dicken Stück Eisen gefüllt war. Die „Umhüllung“ des Eisens, also der wirkliche Hais, wog kaum vier Pfund, während der eiserne Inhalt fünfzehn Pfund schwer war.

— **„Verhaftung.“** Nachdem eine Anzahl russischer Arbeiter Großindustriellen verhaftet worden ist, kommt die Reihe an die russischen Baumwolllieferanten. Großer Aufsehen erregte es, daß nicht nur viele Baumwollhändler in Zentralrussland, sondern auch die hervorragenden Baumwollhändler in Zentralasien wegen verbrecherischer Spekulationen vor das Kriegsgericht gestellt werden.

— **„Friedfertig.“** In einem Londoner Blatte ist zu lesen: „Der ehrwürdige J. H. Harvey, Prediger an der Baptistenkirche in Littleborough, in der Grafschaft Lancashire, hat sein geistiges Amt niedergelegt, um sein ganzes Tagewerk der Arbeit in einer Munitionsfabrik zu widmen.“

Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit von Werner von Woltersdorf.

55. „Mache Dir darüber keine Sorgen, lieber Vater, wenn Du mir versprichst, morgen und die folgenden Tage Dich nicht wieder in Gefahr zu begeben, indem Du von hier fortgehst, dann will ich morgen auch nachholen, was ich heute zu wenig von den von Brigitte vorgesehnen Speisen genossen habe.“

„Ja, ich verspreche es Dir, aber was Du nur für eine Angst hast, muß denn mein Fortgehen unbedingt eine Gefahr bedeuten? Es lauert doch nicht auf Schritt und Tritt das Verderben auf mich, ich begeben mich doch nicht unter Räuber und Mörder.“

Ein furchtbarer Schlag draußen gegen die ins Freie führende Tür des Fischerhäuschens, von dem das ganze Gebäude widerhallte, unterbrach die weiteren Worte des Herrn von Leuwen.

„Herr Gott im Himmel, was war das,“ kreischte die alte Brigitte auf und flüchtete in den äußersten Winkel des Raumes, während Blancas Gesicht eine Leichenblässe überzog und sie ängstlich auf ihren Vater blickte, der ebenfalls die Farbe wechselte, sonst aber gewaltsam an sich hielt und keine Furcht weiter zeigte.

„Es werden einige übermütige Burischen sein, die sich darinnen gefallen, die Nachtruhe anderer stören zu wollen,“ sagte Herr von Leuwen scheinbar ruhig. „Dergleichen ist leit dem neuen Stadtbregiment in Gent an der Tagesordnung; Gott behüte uns davor, daß es nicht noch ärger wird.“

„Es sollte aber bei dieser ersten Störung doch nicht sein Bewenden haben, denn noch mehrmals dröhnten heftige Schläge gegen die Tür, als wolle man dieselbe in Trümmer schlagen und dann in das Haus eindringen.“

Je ärger der Lärm wurde, desto ängstlicher gebärdete sich die alte Brigitte, sodas sich endlich Herr von Leuwen entschloß, selbst nachzugehen, wer eigentlich draußen sei.

„Bleibt hier, gnädiger Herr,“ jammerte Brigitte, „man könnte Euch umbringen, ach, mein Gott, was hat das zu bedeuten.“

„Aber Brigitte, wir müssen doch sehen, was eigentlich los ist, wir können doch nicht die Tür einschlagen lassen. Es scheint mir mehr zu bedeuten als bloßer Uebermut einiger Burischen. Was hilft es, wenn wir hier furchtsam sitzen bleiben.“

„Herr von Leuwen nahm das kleine Dellämpchen und wollte sich hinausbegeben, da hing sich Blanca an seinen Arm, und bat, ihn begleiten zu dürfen.“

„Bleibe hier, Blanca,“ entgegnete Herr von Leuwen, „warum willst Du Dich in Gefahr begeben, wenn eine solche droht.“

„Dann will ich die Gefahr mit Dir teilen, lieber Vater,“ bat Blanca nochmals und als Herr von Leuwen sah, daß jeder Zug von Ängstlichkeit von ihr gewichen war und feste Entschlossenheit sich in ihrem Gesicht ausprägte, da gab er nach und beide begaben sich hinaus in die dunkle Vorflur, von wo aus die Tür ins Freie auf die Straße führte. Augenblicklich herrschte vollständige Stille, nichts rührte sich, als Herr von Leuwen den Raum mit dem Lämpchen ablichtete und als er sah, daß die Haustür noch fest verschlossen war, sagte er halblaut zu seiner Tochter:

„Es war doch nur eine vorübergehende Störung. Kommt, wir wollen uns wieder ins Zimmer begeben, denn die Brigitte ängstigt sich noch zu Tode.“

Er kam aber nicht dazu, diese Absicht auszuführen, denn eine barsche, befehlende Männerstimme rief gleich darauf:

„Aufgemacht — im Namen des Rates der Stadt Gent!“

Jetzt war es mit der Selbstbeherrschung Blancas vorbei. Sie schlang ihre Arme verzweifelt um den Hals ihres Vaters, der ebenfalls entsetzt einige Schritte zurückwich und das Lämpchen fallen ließ, sodas, im Augenblick wieder völlige Finsternis in dem engen Raum herrschte.

„Vater, was hat das zu bedeuten,“ flüsterte Blanca ängstlich. „Was kann man von Dir wollen.“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Herr von Leuwen, „seine Stimme klang merklich unsicher.“ „Es würde aber vollständig zwecklos sein, denen da draußen den Mund noch länger verwehren zu wollen. Rufe einmal Brigitte, damit sie frisches Licht bringt.“

„Wenn es Häscher sind, die nach Dir sahn,“ rief Blanca, „Vater, — suche Dich zu retten,“ flüsterte Blanca entschlossen ihrem Vater zu.

„Und Du mein Kind?“

„Mich laß hier, man wird sich doch nicht an einem Mädchen und einer alten Frau vergreifen, wenn man Dich nicht findet. Bleibe, lieber Vater, um des Himmels Willen — schnell, schnell vielleicht weiß die Brigitte einen zweiten Ausgang aus dem Hause oder ein sicheres Versteck.“

„Dazu wird es zu spät sein. Mag das Schicksal seinen Lauf nehmen.“

„D, verzage nicht, lieber Vater, um meiner willen, mach einen Versuch.“

Blanca eilte geräuschlos zurück, um Brigitte rasch zum Rat zu fragen, aber Herr von Leuwen hatte seine Absicht nicht betrogen — es war zu spät zur Flucht aus dem Fischerhäuschen, mit dessen Einrichtung er noch zu vertraut war, um in solcher Kürze unbemerkt einen Weg zu finden, denn ein neuer so heftiger Schlag irgend einem schweren Instrument wurde gegen die Tür geführt und schwere Körper stießen dagegen, daß sie den Angeln flog und der Eingang ins Haus

frei war.

— **Flugmarke verfaßt.** Flugzeugführer als Kriegsfeld in Bremen der fürlich

!! Vergmittel in d Arbeiter M jährige und sowohl wie Frankenhau

?) Verre Schiebungs- und Umgebun haben, besch und kleineren sondern auf

lin und Leip gemeldet wi lungen auf

?? Rät Potsdam da wird. Die

Ämte, wurde Berliner An Briefe wider die Vermiste

am 6. Novem den sie zu ei lasten war ni

„Sund denburg-Jund reworben. E hat stich ein

der, den sei in dem Bod um die Nam

ter befand st fendorff und ter des Kai

der der Gesch Es erwies i Kempel Josef

Man trug, daß der Ved Infanteriereg war. Bei die

burg seinerzei Osten war zu nifi anständig

Jundes in ti Bicher wird f te der Famili

der Friedrich

1) Muu Landgerichts

Penndorf weg und Stridwa

Markt Gelsfr

— Dib Diefeld ver

Produktion f Fleischwaren

höchstpreie b

best, 8000 M

aus unehrenh

der Absicht g

und nicht lan Anzahl Kriege

durch. Die F

Fer Eistorid

von 2

66 Eine ganz

mit einer Lat

Vorraum wie

Herr von

ersten Augenb

Zweifel, daß

für ihn geschl

beruch gegen

wäre Wahnsin

Wenn J

mit diesen W

höflich als

Flugzeugführer. In der kürzlich unter dieser Spalte veröffentlichten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der Flugzeugführer Robert Gildner, der am 4. August 1914 als Kriegsfreiwilliger eingetreten ist, am 2. August 1898 in Bremen geboren wurde. Er ist also noch jünger als der kürzlich erwähnte Flugzeugführer Franz Götze.

1) Vergiftet. Nach dem Genuß verdorbener Lebensmittel in der aus vier Personen bestehenden Familie des Arbeiters Rassel in Braunsberg (Sachsen) ist die 17-jährige und die 13jährige Tochter gestorben, der Vater sowohl wie die Mutter sind in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht worden.

2) Verwickelt. Die Ermittlungen in den Getreide-Schiebungs- und Rudergeschäften, die allein in Danzig und Umgebung bereits zu sechzehn Verhaftungen geführt haben, beschäftigen in einer großen Anzahl von großen und kleineren Städten nicht nur Posen und Westpreußen, sondern auch im Reich die Gerichte, so in Posen, Bromberg, Gnesen, Graudenz, Danzig, Bremen, Hamburg, Berlin und Leipzig. Im ganzen erstreckt sich wie aus Danzig gemeldet wird, der Kreis der gesamten amtlichen Ermittlungen auf etwa 200 Personen bzw. Firmen.

3) Rätselhaft. Starke Verwirrung verursacht in Potsdam das Verschwinden der Lehrerin B., die vermisst wird. Die erste Mutmaßung, daß ein Mord vorliegen könne, wurde durch den Inhalt der bei den Eltern und den Berliner Angehörigen der Verschwundenen vorgefundenen Briefe widerlegt, und dazu kam die weitere Tatsache, daß die Vermisste am Tage ihres Verschwindens einen Mann am 6. November vorgefunden. Die Ruder lagen im Kahn, den sie zu einer Ruderpartie gemietet hatte. Von der Jacht war nicht ein Stück zurückgeblieben.

4) Fund. Einen merkwürdigen und originellen Hindenburg-Fund hat das Kaiser Friedrich-Museum zu Posen erworben. Beim Umpflügen des Bodens für die Winterzeit stieß ein Arbeiter in der Erde auf einen silbernen Becher, den seine Pflugschar leicht beschädigte. Er entthob ihn dem Boden und es fand sich, daß der Becher rund herum die Namen einer Anzahl von Offizieren trug. Darunter befand sich auch der des Sekondeleutnants von Benckendorff und Hindenburg. Der Becher wurde an den Leiter des Kaiser Friedrich-Museums in Posen abgeliefert, der der Geschichte des merkwürdigen Fundstückes nachging. Es erwies sich, daß es die Jahreszahl 1884, den Stadtsiegel Posen und einen Meistersiegel mit dem Namen Blau trug, und es konnte hiernach festgestellt werden, daß der Becher eine Liebesgabe des Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 18 an einen Leutnant von Osten war. Bei diesem Regimente hat der Vater unseres Hindenburg seinerzeit als Leutnant gestanden. Die Familie von Osten war zur Zeit der Widmung des Bechers auf Gut Zernitz ansässig, und so schließt sich die ganze Geschichte des Fundes in lückenlosem Zusammenhang zum Bilde. Der Becher wird fortan als ein hübsches Zeugnis der Geschichte der Familie Hindenburg in der Provinz Posen im Kaiser Friedrich-Museum aufbewahrt werden.

Gerichtssaal

1) Mörder. Von der ersten Strafkammer des Landgerichts Neuruppin wurde der Kaufmann Hermann Hennrich wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Web- und Strickwaren im Kleinhandel um 250 Prozent zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hat 20 000 Mark Geldstrafe beantragt.

2) Dividentenmacher. Die Strafkammer in Bielefeld verurteilte den Direktor Wihl. Bogt und den Prokuristen Fritz Guegeler von der Bogt und Wolff u. G., Fleischwarenfabrik in Gütersloh, wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Ankauf von Schlachtschweinen zu 10 000 bzw. 8000 Mark Geldstrafe. Ihr Einwand, daß sie nicht aus unehrenhaften, gewinnstüchtigen Gründen, sondern aus der Notwendigkeit gehandelt hätten, ihren Betrieb nicht schließen und nicht langjährige beschäftigte Arbeiter, darunter eine Anzahl Arbeiterfrauen, entlassen zu müssen, schlug nicht durch. Die Händler Anton Horstkamp aus Glandorf und

Wilhelm Hochtamp aus Saar (Kreis Hruwa), die sich die Ueberschreitung hatten zahlen lassen, erhielten 3000 bzw. 4500 Mark Geldstrafe. — Wie mitgeteilt wird, hat die Gesellschaft für das Jahr 1915 30 v. H. Dividende verteilt.

Vermischtes.

Wolf als Haustier. Im März wurde in den Abhängen des „Monte Katrid“ ein etwa ein Monat alter Wolf gefangen. Man ernährte ihn zunächst mit Milch, später wurde er an Fleischkost gewöhnt. Er wurde mit zwei Jagdhunden zusammengeperrt und zeigte sich wohl außerordentlich lebhaft, aber eigentümlich zahm. Als man ihm einen kleinen Fuchs zur Gesellschaft gab, nahm er ihn sehr gastfreundlich auf. Die wenig entgegenkommende Haltung des Fuchses aber, der die Gastfreundschaft mit tückischen Bissen belohnte, bereitete diesem Idyll ein jähes Ende. Nun lebte der zahme Wolf mit den beiden Hunden in inniger Freundschaft. Seine größte Freude war es, sich spazieren führen zu lassen. Er folgte seinem Herrn anhänglich, wie der wohlgezogenste Hund, ob er im Galopp durch die Felder rannte, ob er im Fluß schwamm oder mit seinen Kameraden herumspitzte, beim ersten Ruf seines Gebieters stürzte er herbei. Bei seiner Gelehrigkeit machte seine Erziehung keine Mühe; einige strenge Töne brachten ihn so weit, daß er sich beim bariichen Tone einer Stimme sofort hinlegte und demütig um Verzeihung bittete.

3) Gebrauch. Ueber einen in Kalifornien ziemlich häufigen Hochzeitsbrauch berichtet das Londoner Magazine Tanach denüngen die Freunde des jungen Ehepaars dessen Abwesenheit während der Hochzeitsreise, um die Wohnung, gegebenenfalls auch das Geschäftsfeld des Mannes zu „schmücken“. Dieser Schmuck ist aber ziemlich problematischer Natur: er besteht nämlich in meist sehr spöttischen Inschriften, die an allen erdenklichen Stellen angebracht werden, oft auch ganz einfach mit Benutzung von Kreide, was den Möbeln nicht gerade zum Besten gereicht. Die Inschriften betreffen den Ehemann, weil er sein freies Junggesellentum aufgegeben habe. Und so kommt es oft vor, daß das Ehepaar bei der Rückkehr durch eine Inschrift über der Türe begrüßt wird: „Ihr habt Euch freiwillig in Gefahr begeben, wir haben Euch oft genug gewarnt“.

4) Cingulieren. Die letzte Volkszählung im zarischen Reich hat einen Völkungsstand von 178 378 860 Einwohnern ergeben, von denen das schöne Geschlecht den kleineren Teil bildet. Man berechnet in der Tat alle Gouvernements auf 100 Männer 99 Frauen, so daß in Russland auch der Mann tatsächlich im rechnerischen Sinne des Wortes von seiner „Hälfte“ sprechen kann. Nur in den Provinzen Zen-

trassien ist das Verhältnis für die Frauen noch günstiger. Die behördliche Klassifizierung der zahlreichen Völkerrassen Russlands ergibt manch interessante Einzelheiten. So erfährt man beispielsweise aus dieser Aufstellung, daß die Tungusen deren Zahl man überhaupt nur auf 60—70 000 schätzt, in Europa nur noch durch ein einziges Exemplar vertreten sind.

5) Bade im Koffer. Dem Ehepaar Ronan in Montana, war die Entdeckung vorbehalten, daß ein Koffer, solange er vollgepackt ist, und allerhand zur Reise Nötiges befördert, ein sehr nützliches Möbel ist, aber zu der Zeit wo er leer steht, sich nicht verzinst. So haben Herr und Frau Ronan den Badekoffer erfunden. Bade im Koffer! Diesem Grundgedanken huldigen sie jetzt auf ihren Reisen. Der von ihnen erfundene Koffer unterscheidet sich weder im Aussehen, noch im Gewicht, noch im Preise von einem Reisekoffer, wie man ihn in einer Stadt in den Vereinigten Staaten kauft. Tatsächlich aber ist er, sobald man ihn ausgepackt hat, eine gebrauchsfertige Badewanne. Außen besteht er aus Metall und innen ist er mit einer Emailleleichte ausgekleidet, und am Boden ist eine verschließbare Öffnung, an die ein Schlauch angeschraubt werden kann, sodaß auch für Wasserabfluß gesorgt ist. Ein solcher Badekoffer von Durchschnittsgröße kostet nach einer amerikanischen Zeitschrift etwa 15 Dollars. Ob die Erfindung durch Patent geschützt ist, erfährt man nicht, wohl aber wird hervorgehoben, daß der Badekoffer auch besonders geeignet sei zur Verpackung von Gegenständen, die gegen Feuchtigkeit geschützt werden sollen.

Haus und Hof.

6) Käse. Als Nahrungsmittel spielt der Käse bei der Knappheit so vieler anderer Erzeugnisse augenblicklich eine bedeutend größere Rolle als je zuvor. Die Schweiz und Holland liefern außerordentliche Mengen, aber auch in unserer Heimat ist die Käseindustrie stark entwickelt. Im Reichswirtschaftlichen Zentralblatt werden interessante Angaben über den Handel und den Konsum von Käse gemacht, die gerade jetzt besonders interessieren. Tilsit ist z. B. bekanntlich ein Haupterzeugungsort. Bemerkenswert ist, daß es noch nicht gelungen sein soll, Gouda-Käse mit dem wirklichen Gouda-Geschmack in Westpreußen herzustellen u. ebenso wenig im Allgäu, am Niederrhein, oder in Holland Tilsiter, der den typischen Tilsiter-Geschmack besitzt.

7) Grassäcken in Weißzeug. Es muß nach Seifenbehandlung ganz kochendes Wasser darauf gegossen werden. Auch kann man die Kleider gelinde schwebeln und dann noch, falls regelrecht durchwaschen und spülen.



Die Donau von Tuzlakan bis Silistria

Der Eraver von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit von Werner von Woltersdorf.

Es Eine ganze Anzahl Männer drangen ein, voran einer mit einer Laterne, die er in die Höhe hielt und nun den Vorraum wieder beleuchtete.

Herr von Leuwen stand unbeweglich da, er schien im ersten Augenblick wie gelähmt — er war nicht mehr im Zweifel, daß man ihn suchte, daß die Schicksalsfunde für ihn geschlagen hatte. Jeder Widerstand oder Fluchversuch gegenüber der Anzahl schwer bewaffneter Männer wäre Wahnsinn gewesen.

„Wenn Ihr Gerhard von Leuwen seid, so folgt uns,“ mit diesen Worten trat einer der Männer, der sich schon äußerlich als Anführer kennzeichnete, auf den widerstandsfähigen Mann zu und legte seine Hand schwer auf dessen Schulter.

„Mit welchem Recht verlangt man das von mir?“ rief sich Gerhard von Leuwen endlich zu einer Entgegnung auf, nachdem er den ersten Schrecken überwunden. „Ich bin bis zur Stunde freier Bürger der Stadt Gent und Mitglied des Rates.“

„Mit welchem Rechte?“ Danach fragt Ihr mich zu viel,“ entgegnete der Anführer der Stadtknechte. „Ich handle auf Befehl eines hochweisen Rates der Stadt Gent und habe darauf zu achten, nicht danach zu fragen, diesen Befehl pünktlich auszuführen.“

„Könnte man nicht soviel Rücksicht bezeugen und mich ein Tagesstunde auffordern auf dem Stadthause zu erscheinen.“

„Wieder eine Frage, die ich Euch nicht beantworten kann. Herr Nikolaus von Warden von dem ich in Vertretung des hochweisen Herrn Stadtregenten von Artevelde den Befehl erhalten habe, wird Euch wohl Aufschluß ge-

ben. Und nun folgt uns, weitere Rederei ist jetzt zwecklos.“

„Nikolaus von Warden,“ wiederholte Herr von Leuwen den Namen des Stadtregenten mehr für sich. „Wahrscheinlich nur ein Komödientenspiel, oder sollte ich selbst doch —“

„Ich brach Herr von Leuwen dieses Selbstgespräch ab; ein furchtbarer Verdacht stieg in ihm auf — wie hatte er auch einem solchen Menschen diesen Brief anvertrauen können. Alles um ihn her drehte sich im Kreise — das fahle Licht der Laterne beleuchtete die auf ihn eindringenden Männer gespensterhaft, sodaß deren Gesicht ihm wie wahre Teufelsköpfe erschienen, die ihn höhnisch anstarrten.“

„Mein Kind, mein Kind — Blanca,“ stöhnte er, „warum habe ich auf Dein Bitten nicht gehört.“

Blanca, die diese Worte zwar nicht gehört hatte, aber durch die anderen Männerstimmen noch mehr in Angst geriet, kam wieder aus dem Bohnengemach, wo sie von der alten Brigitte schon erfahren hatte, daß es aus dem Hause keinen zweiten Ausgang gebe, als etwa durch die Fenster.

„Vater! Vater! Was geht hier vor?“ Mit diesen Worten warf sie sich schluchzend an die Brust ihres Vaters, der sie erst umschlang, als wollte er sich nimmer von ihr trennen, dem einzigen Weien auf dieser Welt, welches ihn liebte und welches nun in banger Sorge um ihn schwebte.

„Jungfer, entfernt Euch und laßt den Mann mit uns gehen,“ suchte der Befehlshaber der Stadtknechte einzuwenden. „Unsere Zeit ist gemessen und wir können uns hier nicht lange aufhalten.“

„Ich lasse meinen Vater nicht alleine fortgehen!“ rief Blanca verzweiflungsvoll. „Wohin man ihn auch bringen mag, ich will keinen Aufenthalt, sein Loos in allem getrennt mit ihm teilen.“

„Jungfer, das geht nicht.“

„Ich fürchte mich nicht — nein, ich verlasse meinen Vater nicht.“

„Über unser Befehl lautet nicht dahin, die Jungfer mit zu verhaften, also laßt den Mann los und begehrt Euch wieder in Euer Zimmer, wenn ich Euch rufen soll.“

„Keine Macht der Erde soll mich von meinem Vater trennen!“

„Oho, das werden wir sehen!“

Der Sprecher gab seinen Leuten einen Wink und diese rissen mit brutaler Gewalt die Tochter vom Vater los und drängten sie zurück.

„Ich sage Euch noch einmal, beruhigt Euch, Jungfer, wir können nicht anders handeln.“

„Sei mein mutiges Kind, Blanca,“ tröstete jetzt auch Herr von Leuwen, der sich gefaßt hatte, seine Tochter. „Wir werden uns schon wiedersehen.“

„Wohin bringt man meinen Vater jetzt mitten in der Nacht?“ fragte Blanca, die nun einsah, daß sie gegenüber diesen Männern machtlos war und wohl auch eher einen Stein, als deren Herz erweichen konnte.

„Unser Befehl lautet, ihn auf das Stadthaus zu bringen,“ entgegnete der Befehlshaber mit Achselzucken. „Das Weitere wird Herr Nikolaus von Warden bestimmen, der als Stellvertreter des Herrn Jakob von Artevelde uns den Befehl erteilt hat.“

„Ja, wissen beschuldigt man eigentlich meinen Vater, um ihn um diese Zeit wie einen Verbrecher fortzuschleppen.“

„Jungfer mähigt Euer Junge. Es geziemt sich nicht, die Befehle und Anordnungen eines hochweisen Rates der Stadt mit solchen Worten zu kritisieren.“

Blanca schrie noch einmal laut auf vor Schmerz, als sie mit ansehen mußte, wie die Stadtknechte jetzt ihren Vater in die Mitte nahmen und das Haus zu verlassen.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 1. Dezember.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Flota-Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangenen wurden noch zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Russen und auf dem Südsügel Rumänen setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpathen fort. Zwischen dem Jablonitz-Bach und den Höhen östlich des Bedens von Rezdivaschely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an. Auch gestern brachte hoher Einsatz an Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteil.

Vielfach gingen unsere Truppen zum Angriff über und entrißen dem Feind Gelände, das er tags zuvor erobert hatte.

Besonders zeichneten sich am Smotrec die Marburger Jäger aus, die vorstehend über 40 Gefangene und 2 Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung sich holten.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobruška griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer brachen die Angriffsmassen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen zerstört liegen blieben.

Mazedonischen Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Grunista östlich der Cerna vor.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 3. Dezember 1916. 1. Advent.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Matth. Kap. 21, Vers 1-9. Wieder 39 u. 46. — Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl. Wieder 157, 164 und 158.

Die Kollekte ist für die Heidenmission bestimmt.

Abends 7.30 Uhr: Abendgottesdienst. Text: Psalm 24, Vers 7-10. Lied 42.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. November 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 7.31 9.21 1.56 5.02 T 7.18 9.27.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 7.31 12.28 1.39 T 5.01 7.17 9.10.

Cigarren-Haus Beysiegel

Frankfurterstraße 7.

Zum Weihnachtsfest

empfehle

Cigarren, Cigaretten • Rauch- und Kautabak
lange Pfeifen, Mispfeifen

Papier- und Schreibwaren, sowie Schnartafel
Briefkastetten, Weihnachtskarten, Postkartenalben,
Literatur: Reklam-Univers.-Bibliothek, Kommet-Romane
Klärners Bücherschack, Märchenbücher, Es war einmal.

Elektr. Taschenlampen, Batterien, sowie Ersatzteile
Metall-Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Cigarren- und
Cigarettenspitzen.

Alle Artikel für den Feldpostversand.
Große Auswahl Billigste Preise.

Mundharmonikas.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Schutztaschen

für

Lebensmittel-Karten

empfiehlt

Wilhelm Stäger.

Geräucherte Serringe Gisig-Gurken

frisch eingetroffen bei

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

U.T.

Lichtspiele

Rheinstraße 47
gegenüber d. Landes-
bank

WIESBADEN.

Ab heute
Erst-Aufführung!
Wiener Kunstfilm

Wenn ewiger Hass ...

Großes Schauspiel in
4 Akten.

*

Der verhängnisvolle Ueberzieher

Große Humoreske in
3 Akten.

Reichhalt., gutes
Beiprogramm.

Anfang 3 Uhr.

2 Zimmerwohnung

per sofort zu verm.
Bahnhofstr. 5.

Frontspitzwohnung

Bahnhofstr. 4, 2 event. 3
Zimmer und Küche nebst
Zubehör sof. zu vermieten.
Näh. Neugasse 2.

Wohnung,

4 Zimmer und Küche zu
vermieten. Näh. im Verlag.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näh. im
Verlag.

Ein
tüchtiges Mädchen
für Haus- und Feldarbeit
sucht Stellung. Näh. im
Verlag.

Großfrüchtige
Johannisbeeren
abzugeben bei
Jos. Hoffmann V.
Kastel, Erbenheimerstr. 30.



Oefen

aller Systeme, in
schwarz, vernickelt
und emailliert.

Herde,

lackiert u. email.
von 65—120 cm
Größe. Garantie
für Brennen und Baden.

Gusskessel

Stahlblechkessel

roh u. emailliert

emailliert.

Ersatzteile — Wasserschiffe.

Jacob Post,

Wiesbaden,

Spezialgeschäft in Oefen und Herden.

Telefon 1823.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Spielwaren!

Puppen in Leder (noch Friedensware), Gelenkpuppen, gekleidete Puppen in allen
Größen, Puppenwagen, Sportwagen, Puppenmöbel, Kleider, Schuhe.

Soldatengarnituren, Säbel, Trommeln, Bolzengewehre.

Aufziehsachen, Wagen, Pferde, Baukasten, Werkzeugkasten, Laubsägelasten, Malkasten,
Modellierkasten etc. So lange Vorrat noch zu alten Preisen.

Reparaturen und Puppenperücken bitte sofort aufzugeben, da ich diese nur
so lange anfertigen kann, als ich noch vom Militär beurlaubt bin.

Franz Hener,

Neugasse.

Pamiliert: Gold, Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführ-
ungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Eheleben

Eine Darstellung der Forderungen des
Ehlich, Ehelebens, sowie eine Be-
sprechung der Aufgaben, die die Ehe-
entwässerung eines Mannes an die be-
den Geschlechter stellt. Von Th. Wil-
helm. Dritte, vollständig umgearb. Auflage.
(9.—14. Taus.) 8. (XX, 344 S.) Broch.
M. 4.—, in eleg. Ganzleinenbd. M. 5.—.
Dr. Kaufmanns Allgemeine Handbuch:
Nur, dieses Buch ist ein gelungener
Wurf u. steht durch die Klarheit der Sprache,
die Klarheit des Gedankens, die Klarheit
und Korrektheit der Schrift, die Klarheit
an der Spitze aller literar. Erscheinun-
gen der letzten Jahre über das Eheleben.
Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg

Mützen

in großer Auswahl sind wieder frisch eingetroffen.

Franz Hener.

Neugasse.

Wir bitten, uns Erweiterungen und Anwen-
lagen für

elektrische Beleuchtungsanlagen

bald frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne,

Wiesbaden, Oranienstraße 24.

Telefon 6576.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen
Baumaterialien,

wie Grau- und Schwarzkalk, Zement der Firma
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-
öhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel,
Trottoirplatten, vorzüglich ge-
eignet f. Pferdebeställe etc.,
Karbolium, Steinkohlen-
teer etc. in empfehlende Er-
innerung.

Sandstein-Lager. Treppen-
stufen etc. Auswechselbare
Kettenhalter für Kühe und
Pferde. Bittum, zum Her-
stellen von wasserdichten, Zementputz sehr empfehlens-
wert. Guss- und Eisen-Stillen in drei verschiedenen
Größen.

Billigste Preise.
Hch. Chr. Koch I, Erbenheim.

Die hiesige
sucht, sich mo-
von 8—10 Uhr
gabe der Ange-
ihres Haushal-
melden.
Als Vorkauf
1. Rinde
nicht
2. Stille
3. Rinde
1/4 St
4. Schwa-
vor de
5. Rinde
1/2 St
6. Kranke
lichen
Erbenheim

Diejenigen
den Bedarf a
Morgen) a
es sofort auf
sonst bei einer
meldung nu
Erbenheim,

Durch Auf-
sprechstunden
stunden von 8-
Maurermeister
Erbenheim,

Wtr. Anmeldung

Von der Detai-
lantenstraße 96
von Detailha-
nung ab 1. Jan
erfüllt hat, ihre
zur Anmeldung
Ich mache desb
schon dann
kaufmännische An-
fänge, Lehrlinge
der Arbeiter (Lau-
ren.

Familienangeh
auch wenn sie
Beleg anzuf
Die nicht rech
kann von der
strafen bis zu
Allen Inhabern
2 kaufmännisch
beschäftigen
müßte bei dem
vorgeschrieben
werden.
Wiesbaden, den
Der B

Wird veröff
Erbenheim,